

Treffbube ist Trumpf [Fortsetzung]

Autor(en): **Wallace, Edgar**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **4 (1928)**

Heft 10

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-833942>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Treffbube ist Trumpf

ROMAN VON EDGAR WALLACE · DEUTSCH VON E. Mc. CALMAN

Der Oberst kratzte sich das Kinn und sah nach der Decke.

«Ich erledige eben diese Spillsbury-Angelegenheit,» bemerkte er, «und White hat nichts damit zu tun.»

«Warum nicht?» fragte Pinto.

«Er hatte niemals etwas damit zu tun,» meinte der Oberst ausweichend. «Es war kein Geschäft nach seinem Geschmack. Mir scheint, er wird fromm, oder seine Tochter wird es.»

Als Maisie White erwähnt wurde, kniff Pinto die Augen zusammen. Er wollte gerade sagen, daß er sie eben gesehen und gesprochen habe, besann sich aber und unterließ es.

«Weiß sie denn etwas — von ihrem Vater?» fragte er.

Der Oberst lächelte.

«Nein, das heißt, wenn Sie es ihr nicht gesagt haben.»

«Ich stehe nicht so mit ihr,» sagte Pinto mit verbissener Wut. «Ich habe übrigens ihre Launen und ihr Vornehmtum satt. Nach allem, was wir für sie getan haben!»

«Na, das ist noch gar nichts, Pinto, Sie werden bald etwas ganz anderes von ihr erfahren,» sagte eine Stimme vom unteren Ende des Tisches, und als er sich umsah, begegnete er den lachenden Augen von Lollie Marsh.

«Was meinen Sie?» fragte er.

«Heute habe ich sie mir näher angesehen,» erwiderte sie.

Der Oberst sah sie wütend an. «Wenn ich mich nicht irre, gingen Sie aus, um sich etwas anderes näher anzusehen,» warf er ruhig ein. «Ich beauftragte Sie doch, Stafford King im Auge zu behalten.»

«Das habe ich auch getan,» sagte sie, «eben dabei habe ich mir Maisie auch ansehen können.»

«Was meinen Sie?»

«Das ist eine Neuigkeit, was?» Sie freute sich über den Eindruck, den ihre Mitteilung, die wie eine Bombe wirkte, auf die Versammlung machte. «Stafford King kann man nicht im Auge behalten, ohne Maisie Whites Fußspuren zu folgen.»

Dem Oberst entschlüpfte ein Ausruf. «Was meinen Sie?» fragte er wieder.

«Wußten Sie nicht, daß sie sich kannten? Haben Sie keine Ahnung davon, daß Stafford King nach Horsham fährt, um sie zu besuchen, und zweimal wöchentlich mit ihr essen geht?»

Sie sahen einander bestürzt an. Maisie White war die Tochter jenes Mannes, der nach dem Oberst immer der tollkühnste der ganzen Bande gewesen war. Im Organisieren der raffiniertesten Geschäfte hatte er den Führer fast erreicht. Die Nachricht, daß die Tochter Salomon Whites mit dem Chef der Geheimpolizei verkehrte, war schier unglaublich, ja sogar vernichtet.

«So stehen die Dinge also,» sagte der Oberst und feuchtete seine trockenen Lippen mit der Zungenspitze an. «Darum hat Salomon White dieses Leben satt, daher sein Wunsch, mit uns zu brechen.»

Er wandte sich an Pinto Silva, auf dessen Gesicht eine eigensinnige Härte lag.

«Ich dachte, Sie seien scharf auf das Mädchen, Pinto,» sagte er roh. «Darum räumen wir Ihnen das Feld. Was wissen Sie von dieser Sache?»

«Nichts,» erwiderte der Mann kurz. «Ich glaube nicht daran.»

«Sie glauben nicht daran,» unterbrach ihn Lollie. «Hört zu! Heute war eine Matinée im Orpheum, und King ging hin. Ich folgte ihm, verschaffte mir einen Platz neben ihm und versuchte, mit ihm anzubandeln. Aber er hatte nur Augen für das Mädchen auf der Bühne, und mich beachtete er so wenig wie die Tapete an der Wand. Als Maisies Rolle zu Ende war, ging er hinaus und wartete vor dem Bühneneingang auf sie. Darauf gingen sie beide ins Café Roymoyer, und ich kehrte in das Theater zurück, um ihre Garderobiere auszufragen — die Frau, die ich empfahl, als Pinto Maisie bei dem Theater anbrachte.»

«Welche Rollen spielt Maisie eigentlich?» fragte Crewe mürrisch.

«Männerrollen,» sagte das Mädchen. «Donnerwetter! Famos sieht sie in Männerkleidung aus!

Sie ist die beste Männerdarstellerin, die ich je gesehen habe! Wenn sie spricht — — —»

«Das interessiert mich nicht,» unterbrach sie der Oberst, «was haben Sie herausgefunden?»

«Daß Stafford King das Theater regelmäßig besucht, daß er mit ihr essen geht und in Horsham ein häufiger Gast ist.»

«Das hat mir Sally nie gesagt — das Schwein!» fauchte der Oberst, «er scheint uns verpetzen zu wollen, dieser Hund!»

«Ich glaube es nicht.»

Crewe war es, der sprach, der «geschniegelte Crewe», der sich rühmt, daß er jeden Tag im Jahr einen anderen Anzug habe.

«Ich kenne Salomon seit Jahren, Boundary,» sagte er. «Ebensogut wie Sie kenne ich ihn. Man kann sich unbedingt auf Sally verlassen. Ich will die Möglichkeit nicht abstreiten, daß er sich frei von uns machen will; das finde ich sogar ganz natürlich. Er hat eine Tochter und hat

Aber ich habe den ersten Sachverständigen, den es in ganz London für solche Fragen gibt, zu Rate gezogen, und demnach sind wir gesichert. Das einzige, was wir heute abend noch zu tun haben, ist, zu sehen, daß alle die vertriekten Briefe, die er an Lollie schrieb, vernichtet werden.»

«Haben Sie sie denn bekommen?» fragte das Mädchen schnell.

«Ja, nachdem die Uebertragungsurkunde unterschrieben wurde, verbrannte ich sie alle,» erwiderte der Oberst; «nur einen einzigen hob ich auf. Die Frage, meine Herren, ist folgende: wollen wir diesen letzten Brief auch verbrennen?»

Aus dem Bündel vor ihm nahm er einen Briefumschlag und hielt ihn hoch.

«Diesen bewahre ich auf, im Falle Komplikationen entstehen sollten. Aber wenn der Kerl in einer Suffizienzheilungsanstalt ist, wird er sich

«Alle Hände hoch!» rief der ungebetene Gast mit schriller Stimme, «ganz hoch, dem wunder schönen blauen Himmel zu! Ihre auch, Lollie. Vom Tisch weg, alle! Mit dem Rücken gegen die Wand! Denn der Treffbube ist unter euch, und das Leben birgt so viele Ueberraschungen!»

Langsam gingen sie alle rückwärts nach der Wand zu, während sie hilflos nach den ruhig blickenden Augen spähten, die durch zwei Löcher in dem Taschentuch zu sehen waren.

«Zurück an die Wand, meine Herren alle!» rief das Gespenst mit jubelnder Stimme. «Ich werde euch nämlich alle so zum Lachen bringen, daß ihr die Stütze der Wand brauchen werdet. Ihr werdet euch krümmen vor Lachen und Vergnügen!»

Die Gestalt war an den Tisch getreten, und während er sprach, blätterte die linke Finger in dem Haufen Akten, die der Oberst aus der Kassette genommen hatte.

«Ich will euch eine drollige Geschichte von einer Erpresserbande erzählen.»

«Sie lügen!» rief der Oberst mit heiserer Stimme.

«Von einer Erpresserbande,» fuhr der Besucher mit schrillum Lachen fort, «von Leuten, die nicht etwa wie gewöhnliche Erpresser vorgehen, aber nein! Geld verlangten sie auch nicht, woher denn! Sie waren auch keine schlimmen Erpresser! Sie bekamen nur die Narren und krankhaft Veranlagten in ihre Macht und zwangen sie, Sachen für Hunderte von Pfund zu verkaufen, die einen Wert von Tausenden hatten. Eine erstaunliche Gesellschaft war das! Eine so amüsante Gesellschaft! Das Boundary gehört zu ihr, ein Mann, der seine Laufbahn damit anfang, daß er seine tote Mutter heraubte; dann war der geschniegelte Crewe darunter, der früher ein vornehmer Herr war und jetzt ein gemeiner Dieb ist!»

«Gott verdamm — — —!» rief Crewe und taumelte auf den Sprechenden zu, aber der Lauf des Revolvers wurde sofort auf ihn gerichtet, und er hielt inne.

«Da war Lollie, die ihr eigenes Kind verkaufen würde — — —»

«Ich habe kein Kind,» schrie das Mädchen fast.

«Denke nach, Lollie, mein Herz — liebe, kleine Seele!»

Er hielt inne. Den Briefumschlag, den seine flinken Finger gesucht hatten, schien er nun gefunden zu haben. Er steckte ihn in seinen schwarzseidenen Rock und war in zwei Sprüngen an der Tür.

«Schickt nach der Polizei!» rief er hohnlachend. «Schick' nach der Polizei, Dan! Laß Stafford King, den berühmten Chef der Kriminalpolizei, kommen! Sag' ihm, daß ich euch einen Besuch abgestattet habe! Hier ist meine Visitenkarte!»

Mit einer geschickten Bewegung schnellte er ein Stückchen Pappe durch das Zimmer. Im nächsten Augenblick hatte sich die Tür geöffnet und geschlossen, und der Eindringling war fort.

Eine Sekunde herrschte tiefes Schweigen, und dann brach Lollie Marsh zusammen. Oberst Dan Boundary sah von einem weißen Gesicht zum andern.

«Hunderttausend Pfund bekommt derjenige — sei es Mann oder Frau — der mir den Kerl tot oder lebendig bringt,» keuchte er.

III.

Der Lockvogel.

Als Oberst Boundary am nächsten Morgen an seinem Schreibtisch saß, drückte er auf die Klingel, und der stämmige Hanson erschien. Dieser war wie gewöhnlich von Kopf bis Fuß in Schwarz gekleidet.

«Hanson,» sagte der Oberst und sah ihn dabei nachdenklich an, «ist Fräulein Marsh da?»

«Ja, sie ist da,» erwiderte der andere mürrisch. «Sagen Sie ihr, daß ich sie sprechen will,» befahl der Oberst, und als der Mann zur Tür ging: «Wo waren Sie gestern abend, als ich Sie brauchte?»

«Ich war fortgegangen,» erwiderte er kurz. «Ich kann wohl mal etwas Zeit für mich haben, oder nicht?»

Der Oberst nickte bedächtig.



Das Kirchlein von Innerarofa

Phot. Ryffel

jetzt sein Schäfchen im Trockenen, aber ich könnte darauf schwören, daß er uns nie einseifen wird.»

«Uns einseifen?» fragte der Oberst, der sein Gleichgewicht wiedergewonnen hatte. «Inwiefern kann er uns einseifen?» fragte er fast jovial. «Wir haben ein vollkommen einwandfreies Geschäft! Ich wüßte nicht, daß irgendeiner unter uns sich einer unehrlichen Handlung schuldig gemacht hätte. Einseifen! Dummes Zeug!»

Mit seiner großen Hand schlug er auf den Tisch, und die andern wußten aus Erfahrung, daß das gewissermaßen das Glockenzeichen des Vorsitzenden war, jeder weiteren Diskussion ein Ende zu machen.

«Nun, meine Herren,» sagte der Oberst, «wollen wir das Geschäftliche erledigen. Jemand holt vielleicht Hanson herein, er hat die Aufstellungen. Es sind die letzten, mit denen er etwas zu tun haben wird,» fügte er hinzu.

Einer aus der Versammlung ging an die Tür des Vorzimmers und rief den Sekretär, aber es erfolgte keine Antwort.

«Er ist weggegangen.»

«Weggegangen?» fragte der Oberst mit Stirnzeln. «Wer hat ihm erlaubt, wegzugehen? Nun, es hat nichts auf sich, er wird wohl gleich zurückkommen. Machen Sie die Tür zu.»

Er hob eine schwere Kassette auf, die neben seinem Platz auf dem Fußboden gestanden hatte, öffnete sie mit einem Schlüssel, der an seiner Uhrkette hing, und nahm ein Bündel Schriftstücke daraus.

«Wir wollen die Spillsbury-Affäre heute abend erledigen,» meinte er. «Es sieht aus, als ob Spillsbury pfeifen wird.»

«Wo ist er denn jetzt?» fragte Pinto.

«In einer Anstalt für Gewohnheitstrinker,» sagte der Oberst grimmig. «Es sind, scheint es, ein paar Bevollmächtigte aufgetaucht, die die Gesetzmäßigkeit des Transfers in Zweifel ziehen.

aus einer Drohung, einen läppischen Liebesbrief zu veröffentlichen, nicht viel machen. Vermutlich werden sich seine Bevollmächtigten auch nicht darüber aufregen. Andererseits würde es einen sehr schlechten Eindruck machen, wenn man diesen Brief unter unsern Geschäftsurkunden finden würde?»

«Finden? Wer soll ihn finden?»

«Nun, die Polizei,» sagte der Oberst ruhig.

«Polizei?»

Der Oberst nickte.

«Sie sind uns auf der Spur, aber sie brauchen sich nicht zu beeunruhigen,» erklärte er. «King versucht, eine Klage gegen uns anzustrengen, und er würde sich nicht scheuen, die Erteilung eines Hausdurchsuchungsbefehls zu beantragen. Aber ich mache mir den Deibel aus der ganzen Polizei! Dann fuhr er langsamer und mit Nachdruck fort: «Ich denke, es sind noch genug Karten in dem Boundaryspiel, um ihre noch weit zu übertrumpfen. Der Treffbube — — —»

«Der Treffbube — ha! ha! ha!»

Ein schrilles Lachen unterbrach die Rede des Obersten, er sprang auf, und seine Hand flog nach der Hüfttasche. Die Tür war so leise geöffnet und geschlossen worden, daß niemand es gemerkt hatte, und jetzt stand eine Gestalt vor ihnen, die von Kopf bis Fuß in einem langen schwarzen Rock aus Seide gehüllt war, deren Schimmer durch das Licht des elektrischen Kronleuchters erhöht wurde. Die Hände steckten in Handschuhen, der Kopf war mit einem weichen Filzhut bedeckt und das Gesicht hinter einem weißen seidenen Taschentuch verborgen.

Der Oberst, der die Hand schon in der Tasche hatte, besann sich eines bessern und hob beide Hände hoch. Der Revolver, den der Eindringling auf die Versammlung richtete, sah trotz seiner Eleganz — denn er war versilbert, und der Lauf war aus ziseliertem Gold — eigentümlich drohend aus.

«Gewiß können Sie das, Hanson.»
 Seine Stimme klang mild, was Unheil für Hanson bedeutete, nur wußte dieser es nicht. Es war das dritte Mal diese Woche, daß Hanson sich widerspenstig gezeigt hatte.
 «Was ist Ihnen denn heute morgen über die Leber gekrochen, Hanson?» fragte er.
 «Alles Mögliche!» platzte der Mann heraus. Wenn er erregt war, merkte man es seiner Sprache an, daß er Ausländer war. «Sie sagen immer, ich soll haben viel Geld, Tausende von Pfund! Sie sagen, ich soll fahren können zu meinem Bruder in Amerika. Wo ist aber das Geld? Ich fahre in März, ich fahre in Mai, ich



Was die Dame an der Riviera trägt

fahre in Juli, und immer bin ich noch hier!» / «Mein lieber Freund,» entgegnete der Oberst, «Sie sind zu ungeduldig. Jetzt ist noch nicht der Moment gekommen, augenblicklich kann ich Sie nicht fortlassen. Sie sind nervös, das ist es, was Ihnen fehlt. Vielleicht kann ich Ihnen nächste Woche Urlaub geben.»
 «Nervös!» brüllte der Mann. «Ja, natürlich bin ich das! Die ganze Zeit ist mir, als ob tausend Augen mich beobachteten! Wenn ich bin

auf der Straße, ist jeder zweite Mann ein Polizist. Wenn ich mich schlafen lege, höre ich andauernd Schritte, die leise im Korridor vor meiner Tür hin und her gehen.»
 «Ach, unser Freund der Treffbube vielleicht?» meinte der Oberst und sah ihn scharf dabei an. Hanson schauderte.
 Einmal hatte er den Treffbuben gesehen. Eine Gestalt, in weiche Seide gehüllt, hatte am Bett des Skandinaviers gestanden und ihm eine Rede gehalten, während dieser schwelgebadet und bebend vor Angst zugehört hatte.
 Der Oberst wußte zwar nichts von diesem Besuch. Er dachte, die Erscheinung am gestrigen Abend wäre die erste geheimnisvolle Warnung gewesen.
 Darum nickte er wieder und sagte:
 «Schicken Sie mir Fräulein Marsh.»
 Hanson wäre ihm auf die Nerven gegangen, wenn er Nerven gehabt hätte. Jedenfalls wurde dieser Mann eine unerträgliche Plage. Der Oberst merkte ihn sich vor als eines der Probleme, die einer möglichst schnellen Lösung bedürften.
 Einige Sekunden später, nachdem der Sekre-

tär das Zimmer verlassen hatte, ging die Tür auf, und das Mädchen trat ein. Sie war groß und hübsch, hatte aber die Niedlichkeit einer Puppe. Das Gesicht war von blondem krausem Haar eingerahmt. Wenn ihre Augen nicht so hellblau gewesen wären, hätte sie vielleicht für mehr als hübsch gelten können. Sie war kostbar gekleidet und ging mit dem leichten, sorglosen Schritt, der denen eigen ist, die keine pekuniären Sorgen haben.
 «Guten Morgen, Lollie,» sagte der Oberst. «Haben Sie ihn wieder gesehen?»
 Sie nickte.
 «Ja, ich habe ihn mir sogar mit Muße ansehen können,» sagte sie.
 «Hat er Sie gesehen?»
 Sie lächelte.
 «Ich glaube nicht,» meinte sie, «aber was hätte es geschadet, wenn er mich gesehen hätte?»
 «Hat er das Mädchen mitgebracht?»
 Sie schüttelte den Kopf.
 «Nun?» fragte der Oberst nach einer Pause.
 «Können Sie etwas mit ihm anfangen?»

(Fortsetzung auf Seite 10)



Wir brauen was Feines!

Die Negeslein sind grasse Lecker,
 Die beiden hier sind zwei Feinschmacker,
 Vom Virgo, den sie sich gebraut,
 Sind sie natürlich sehr erbaut,
 Denn es erfüllt sein feiner Duft
 Gar angenehm angsum die Luft.

VIRGO

Virgo Kaffeemischgalt-Mischung 300 gr. 1.50 - Sykar 0.50 - Nagoüten.

Zur **Haar** **Pflege**

Verlangt in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien & Coiffeurgeschäften

Poudre Alpha

das beste Haarwaspulver

0.30^{ds} das Couvert

NUR DIE COLUMBIA PLATTE

weist diese Vorzüge auf:

Die Spieloberfläche A besteht aus reinem Schellack & ist von der gewöhnlichen Plattenmasse B durch eine Zwischenlage getrennt - Schon beim Aufsetzen der Nadel, also vor Spielbeginn, bemerken Sie den grossen Vorteil dieser feinen Platte. VERLANGEN SIE DAS VERZEICHNIS.

"Rena"

J. KAUFMANN - ZÜRICH
 Theaterstr. 12, beim Corso.

REINER HAVER GACAO
 MARQUE WEISSES PFERD

CHOCOLAT GRISON A G. CHUR
 Cacao & Chocolatfabrik

Das gesunde, nahrhafte u. wohlschmeckende Frühstück - dabei preiswert

Rapallo

Grand Hotel et Europe
 Familienhaus mit Garten
 Grand Hotel Savoy
 Direkt am Meer mit höchstem Komfort

HOTEL Habis-Royal
 Bahnhofplatz
 ZÜRICH
 Restaurant

KAUFE AUS DEINER ZEITUNG UND DU KAUFST GUT!

Dieser Husten verschwindet sofort nach Gebrauch der seit 100 Jahren bewährten Zürcher **Elefantentpastillen** mit Salmiak (nach Dr. W. Uhlmann) Elefant-Apotheke Marktgasse 6 - Zürich 1 Schachtel Fr. 1-50 = Postversandt - In allen Apotheken

NIZZA

HOTEL METROPOLE
 BOULEVARD VICTOR - HUGO
 Das ganze Jahr geöffnet
 SCHWEIZER-HAUS
 das einen genußvollen Aufenthalt sichert

VOM BESTEN DAS BESTE

Verlangen Sie in jeder guten Sprechmaschinenhandlung die berühmten amerikanischen

Brunswick

PHONOGRAPHEN u. PLATTEN

FCETISCH Frères S. A., Lausanne. Alleinvertreter

NUSSA

der ideale Brotaustrich aus dem Nuxo-Werk

Nussa-Speisefett zum Brotaufstrich

TAXAMETER SELNAU 77.77

Einheillicher Groß-Wagenpark
 G. WINTERHALDER
 ZÜRICH

(Fortsetzung von Seite 8.)

Sie kniff die Lippen zusammen.

Wenn sie erwartet hatte, daß der Oberst das schreckenerregende Vorkommnis von gestern...

«Er sieht ziemlich hart aus,» sagte das Mädchen. «Das ist keiner, der leicht sentimental wird.»

«Was meinen Sie?» fragte der Oberst.

«Nun, was ich sage,» erwiderte er mit Achselzucken. «Ich kann mir nicht vorstellen, daß er zu denen gehört, die mich sofort zum Diner einladen und ihr junges Herz bei der zweiten Flasche an meinem Busen ausschütten.»

«Nein, ich auch nicht,» stimmte der Oberst ihr nachdenklich zu. «Sie sind ein ganz tüchtiges Mädchen, Lollie, und es soll nicht Ihr Schade sein, wenn es Ihnen gelingt, an diesen Kerl heranzukommen. Er ist derjenige in Scotland Yard, den wir seines Amtes entheben sehen möchten. Nicht, daß wir vor irgend jemand Angst zu haben brauchen,» fügte er etwas bombastisch hinzu, «aber er mischt sich andauernd in —»

Er suchte nach einem Ausdruck.

«In unsere Geschäfte hinein,» beendete das Mädchen den Satz. «Aber nun heraus mit der Sprache, Oberst! Sagen Sie mir, wie weit ich gehen soll.»

«Bis zum äußersten müssen Sie gehen,» meinte der andere entschieden. «Sie müssen ihn so weit kriegen, daß er sich als Beamter unmöglich

macht. Er muß sich so kompromittieren, daß er nicht aus, noch ein weiß.»

«Und mein jungfräulicher Ruf?» fragte das Mädchen, eine Grimasse neidend.

«Na, wenn Sie ihn dabei verlieren, kaufen wir Ihnen einen neuen,» erwiderte der Oberst trocken. «Sie brauchen meiner Meinung nach sowieso schon seit längerer Zeit einen andern, Lollie.»

Das junge Mädchen strich sich vernonnen das Kinn.

«Es wird keine leichte Aufgabe sein,» sagte sie wieder. «So einfach wie mit dem jungen Spillsbury — die Angelegenheit hätte Pinto ganz ohne Hilfe schaffen können — oder selbst wie mit Salomon White ist es keineswegs.»

«Wollen Sie gefälligst den Mund über die Spillsbury-Angelegenheit halten?» brumpte der Oberst. «Ich habe Ihnen bereits gesagt, daß Sie alles, was hier geschehen ist, vergessen sollen! Und hundertmal habe ich Ihnen verboten, Pinto oder sonst einen aus unserem Geschäft zu erwähnen. Haben Sie verstanden! Sie brauchen kein solches Gesicht zu ziehen!»

Mit fabelhafter Behendigkeit hatte er sich bei den letzten Worten erhoben und sich zu dem jungen Mädchen hinübergelehnt, während er sie wütend anstierte.

«Sie werden mir neuerdings etwas zu übermütig, Lollie, und bei weitem zu eingebildet! Dieses Vornehmtun macht keinen Eindruck auf mich, das stecken Sie man wieder auf! Verstanden!»

(Fortsetzung folgt)

RÄTSEL-ECKE

Kapsel-Rätsel

A A A A A A A
B B D D E E E
E E E E E E G
G I I L L L L
M M N N N N N
N N O O P P R
R S T T T T T

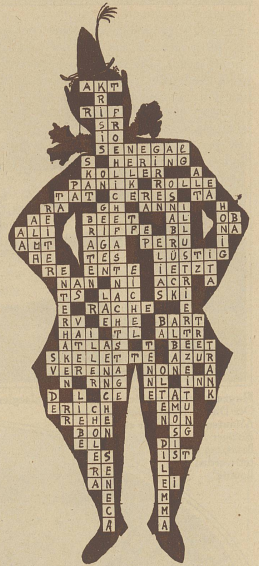
Die Buchstaben des nebenstehenden Quadrates sind so zu ordnen, daß die einzelnen wagrechten Reihen nennen: 1. Vorschlag, 2. Was jede Schaustellung erfreut, 3. Chem. Begriff, 4. Edelstein, 5. Bewohner eines Teils von Frankreich, 6. Baumart, 7. Geometrische Figur.

Sind die Wörter richtig gefunden, so nennt die erste Diagonalreihe, von links oben nach rechts unten, eine Waldblume, die zweite Diagonalreihe, von links unten nach rechts oben, einen chemischen Begriff.

Auflösung zum Magischen Quadrat in Nr. 9
Habe, Adel, Berg, Elgg

Auflösung zum Schiebe-Rätsel in Nr. 9
Selbstbeherrschung

Auflösung zum Kreuzwort-Rätsel «Der Clown» in Nr. 9
nebenstehend



Advertisement for Everett shoe cream, featuring an image of the product tin and the text 'DIE LEBENSVERSICHERUNG' and 'FÜR IHRE SCHUHE'.

Advertisement for Gütermann's thread, featuring an image of a spool of thread and the text 'Gütermann's Nähseiden'.

Advertisement for depilatory cream, featuring an illustration of a woman's face and the text 'Sie werden beobachtet!' and 'Die Herren sind schärfere Beobachter, als Sie es glauben...'.

Advertisement for Drazollin hair water, featuring an image of a man's face and a bottle of the product, with the text 'Seine tägliche Freude'.

Advertisement for VEVEY hotel, describing it as a family hotel with hot and cold water.

Advertisement for NERVI-SAVOY-HOTEL, described as a first-class family hotel.

Advertisement for Les Parfums de la Déesse de Paris, featuring an image of a woman's face and the text 'Les Parfums de la Déesse de Paris'.

Advertisement for DUROPIC Gramophon Dauernadel, highlighting its precision and durability.

Advertisement for FIRN Ice Cream, described as refreshing and healthy.

Die bösen Folgen einer 'guten' Grippe
Die Grippe ist eine von jenen Krankheiten, die den Organismus gründlich vergiften. Man ist ihrer noch nicht los, wenn auch das akute Stadium vorbei ist...

Advertisement for a gramophone, asking 'Sind Sie ein Grammophon-Gegner?' and listing features like 'HIS MASTERS VOICE'.

Advertisement for HUG & CO. ZÜRICH, a general dealer for gramophones and records.

Advertisement for VORNEHME HOTELS IN PARIS, listing the Champs-Elysées and RICHEPANSE hotels.

Advertisement for Talmoli, described as 'gut und billig' (good and cheap).

GENERALVERTRIEB: W. MORI, ZÜRICH, DIANASTRASSE 2